

SANATHANA SARATHI NOVEMBER 2013

ANSPRACHE VOM 21. AUGUST 1996

Macht euer Herz zum Tempel Gottes

*Anfangs mögen weiße Ameisen in sehr geringer Anzahl erscheinen,
aber sie könnten sich im Nu vermehren und die gesamte Wurzel des Baumes wegfressen.
Entsprechend gilt – wie großartig jemand auch sein mag –:
Wenn schlechte Gedanken in den Geist eindringen,
werden sie das eigene Leben völlig ruinieren.*

*Wo Rauch ist, muss Feuer sein.
Wenn es einen Fahrer gibt, der den Zug steuert,
Und eine Person, die die Verkehrssignale überwacht –
Muss es dann nicht auch hinter dieser Welt einen Schöpfer geben?*

Die Welt ist die Widerspiegelung eueres inneren Wesens

Diese sichtbare Welt, die aus lebenden und leblosen Objekten besteht, ist aus den fünf Elementen aufgebaut. Die gesamte Welt ist die Schöpfung und Manifestation dieser fünf Elemente. Alle Formen mit ihren verschiedenen Gliedern sind nichts als die verschiedenen Formen Gottes. Deshalb erklärt das Purushasūka: *Das kosmische Wesen hat Tausende Köpfe, Augen und Füße.* Es ist Gott, der das gesamte Universum mit seinen Tausenden Köpfen, Händen, Füßen und Augen durchdringt.

Verwendet die fünf Elemente auf heilige Weise

Das Universum ist die Wirkung und Gott ist die Ursache. Die gesamte Schöpfung ist die Manifestation von Ursache und Wirkung. Die Ursache existiert in mikroskopischer Form und die Wirkung in makroskopischer. Sowohl Mikrokosmos als auch Makrokosmos sind die Ausdrucksformen Gottes.

*Brahman ist subtiler als das Subtilste und unermesslicher als das Unermesslichste.
Es ist der ewige Zeuge und durchdringt das gesamte Universum in der Gestalt des Atman.
Atman ist Brahman und Brahman ist Atman.*

Gott ist das Kleinste im Kleinen und das Größte im Großen. Klein und groß unterscheiden sich nur in der Größe, aber was ihre innewohnende unendliche Kraft betrifft, sind sie gleich. Mikrokosmos und Makrokosmos sind unzertrennlich und voneinander abhängig. Ihr solltet deshalb niemals die Schöpfung als von Gott getrennt betrachten. Die Schöpfung ist Gott, und Gott ist die Schöpfung. Die fünf in der Schöpfung gegenwärtigen Elemente sind die Formen Gottes. Deshalb verehrten unsere Vorfahren die Erde als die Göttin Erde (Bhūdevī), Wasser als die Göttin Ganga (Gangādevī), Luft als den Windgott (Vāyudeva), Feuer als den Feuergott (Agnideva) und Himmel bzw. Äther als den göttlichen Klang (shabdabrahman). Aber heutzutage behandeln die Menschen diese fünf Elemente nicht mit Respekt, sondern benutzen sie auf unheilige Weise. Die fünf Elemente zu missachten kommt einer Missachtung Gottes gleich. Ihr solltet deshalb euer Leben heiligen, indem ihr die fünf Elemente auf rechte und heilige Weise nutzt.

Gott ist der Erschaffer, Erhalter und Zerstörer von allem, was in der Vergangenheit existierte, was in der Gegenwart existiert und was in der Zukunft existieren wird. Er ist der Herr aller drei Zeitperioden, der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Laut dem Telugu Kalender ist der Name des ersten Jahres Prabhava, denn Gott ist der Herr (prabhu) der Zeit. Ihr solltet deshalb auf den Herrn vertrauen. Nur dann könnt ihr in dieser Welt Frieden und Glück erfahren.

Derselbe Atman ist in allen gegenwärtig

Studenten!

Ich sage euch dies nicht zum ersten Mal; ich habe es euch in der Vergangenheit bei vielen Anlässen mitgeteilt. In dieser Welt herrscht ein ständiger Konflikt zwischen Gut und Böse, Rechtschaffenheit und Unrecht. Das ist unausweichlich. Auf der einen Seite habt ihr die Pandavas und auf der anderen die Kauravas. Dharma auf der einen Seite und Adharma auf der anderen. Zwischen den beiden herrscht ständig Streit. Die Einstellung und die Prioritäten der Kauravas waren denen der Pandavas genau entgegengesetzt. Die Prioritäten der Kauravas lauteten: Zuerst Ich, als nächstes die Welt und zuletzt Gott. Aber die Pandavas gaben Gott den Vorrang, dann erst kam die Welt und zuletzt sie selbst. All jene, die dem Pfad des Dharma folgen, werden Gott immer an die erste Stelle setzen. Deshalb steht, laut der indischen Kultur, der Name des ersten Jahres im Telugu Kalender, Prabhava, für Gott. Außerdem sind auch alle folgenden Jahre nach Gott benannt. Gott ist jenseits aller Begrenzung. Deshalb haben die Weisen ihn als unermesslich (aprameya) gepriesen. Es bedeutet, er kann nicht durch direkten oder indirekten Beweis oder irgendeine andere Schlussfolgerung erfasst werden. Niemand kann Gott als Dieses oder Jenes beschreiben. Derjenige ist ein Narr, der behauptet, dieses sei Gott und jenes nicht. Aus welchem Grund? *Ich bin als Atman in allen Lebewesen gegenwärtig*. Derselbe Atman durchdringt alles, so wie derselbe Strom alle Glühbirnen erleuchtet.

*Es gibt viele Schmuckstücke, aber nur ein Gold.
Es gibt viele Kühe, aber eine Milch.
Es gibt viele Lebewesen, doch nur einen Atem.
Es gibt viele Blumen, aber der Akt der Gottesverehrung ist derselbe.
Durch seine Ignoranz unfähig diese Wirklichkeit zu begreifen,
ist der Mensch, um seiner weltlichen Existenz willen,
Opfer vieler Schwierigkeiten geworden.
Was sonst ist dieser Versammlung edler Studenten mitzuteilen?*

Gibt es irgendeinen Unterschied zwischen dem Gottesdienst, der mit verschiedenen Blumen wie Jasmin, Rose, Ringelblumen etc. durchgeführt wird? Es gibt viele Blumen, aber die Verehrung ist dieselbe. Der Mensch hat all diese Unterschiede entwickelt, um sein weltliches Leben zu führen. An Unterschieden festzuhalten, ist eine Eigenschaft von Pravritti, dem äußeren Pfad. Aber es gibt nur ein wahres, ewiges und unsterbliches Ziel des Lebens und das ist der Atman. Das Göttliche ist gleichermaßen in allen gegenwärtig. Aber die Menschen nehmen es, je nach ihrem intellektuellen Fassungsvermögen, auf unterschiedliche Weise wahr.

Unser Intellekt ist mit einem Spiegel vergleichbar. Wenn ihr einen kleinen Spiegel in der Hand haltet, könnt ihr das Spiegelbild der Sonne und der Sterne, die Millionen Meilen entfernt sind, darin einfangen. Der Radius der Sonne beträgt Abermillionen von Meilen. Diese gigantische Sonne wird in einem kleinen Spiegel widergespiegelt. Deshalb heißt es: *Die gesamte Welt ist wie eine Stadt, die in einem Spiegel gesehen wird*. Das gesamte Universum wird im kleinen Spiegel unseres Intellektes reflektiert. Deshalb befinden sich dieses Universum oder diese Welt nicht außerhalb von euch. Sie liegen in euch. Sie sind das Spiegelbild eures inneren Wesens. Das was in euch gegenwärtig ist, seht ihr auch außen. Tatsächlich gibt es außen nichts, was nicht in euch vorhanden wäre. Hier, dort und überall, wo immer ihr hinschaut, findet ihr nur einen Atman. Warum sucht ihr hier und dort, wenn das Atman Prinzip doch überall ist? Tatsächlich sind alle fünf Elemente eins.

Vor ein paar Tagen erläuterte ich euch die drei Prinzipien von Advaita: Padārtha-Advaita, Kriyā-Advaita und Bhava-Advaita. Ihr mögt euch fragen: Wenn die eigentliche Bedeutung von Advaita Einheit ist, wie können dann drei Formen damit assoziiert werden? Tatsächlich erfahrt ihr diese drei Formen von Advaita in eurem täglichen Leben.

Was ist Padārtha-Advaita? Hier ist ein Stück Stoff. Es ist nicht ein Tuch, sondern ein Bündel Fäden. Es ist noch nicht einmal ein Bündel Fäden, sondern Baumwolle. Deshalb sind Baumwolle, Fäden und Tuch ein und dasselbe. Ihre Verwendung und ihre Namen und Formen mögen unterschiedlich erscheinen, aber ohne Baumwolle kann es keine Fäden geben und ohne Fäden kein Tuch. Baumwolle, Fäden und Tuch unterscheiden sich nur im Namen und in der Gestalt. Aber die grundlegende Substanz ist dieselbe. Ihr könnt also nicht behaupten, sie seien verschieden. Das ist Padārtha-Advaita.

Was ist Kriyā-Advaita? Ihr führt viele Arten von Seva-Aktivitäten und verschiedene Handlungen durch, aber wenn ihr alles tut, um Gott zu erfreuen, dann werden all eure Handlungen eins. *Verrichtet alle Handlungen, um Gott zu erfreuen*. Ihr bietet Gott Essen und Früchte dar. Ehe ihr sie darbringt, sind sie bloß Essen und

Früchte, aber nachdem ihr sie Gott geopfert habt, werden sie Prasāda, geweihte Speise. Ihr bereitet süßen Pudding, Tamarindreis, Joghurtreis und verschiedene andere Speisen zu. Ehe ihr sie Gott darbringt, könnt ihr sie bei ihren jeweiligen Namen nennen, aber nachdem sie Gott dargebracht wurden, wird alles zu Prasāda. Deshalb entsprechen alle Handlungen, die Gott dargebracht werden, Kriyā-Advaita. Hier gibt es keine zwei Wesenheiten. *Brahman ist das Eine ohne ein Zweites*. Nicht zwei, sondern Eines allein.

Als Drittes kommt Bhava-Advaita. In diesem Körper, in jenem Körper und in allen anderen Körpern gibt es nur die fünf Elemente. Ihr wollt möglicherweise von anderen ein bestimmtes Objekt bekommen, das ihr noch nicht besitzt. Wenn das erwünschte Objekt bereits bei euch ist, warum solltet ihr es dann von anderen erhalten wollen? Die fünf Elemente, die in anderen vorhanden sind, befinden sich auch in euch. Genauso ist der in euch anwesende Atman in allen (anderen) gegenwärtig. Deshalb sind alle eins. *Der Eine beschloss, Viele zu werden*. Dasselbe Gold nimmt die Gestalt verschiedener Schmuckstücke an. Genauso sind die fünf Elemente, welche die Manifestationen des Göttlichen sind, in allen gegenwärtig. In dieser Hinsicht gibt es überhaupt keinen Unterschied. Das ist Bhava-Advaita. Des Menschen Leben kann nur dann sinnvoll werden, wenn er versucht, diese drei Arten von Advaita zu verstehen und zu erfahren. Wenn ihr im Inneren an dem Gefühl der Dualität festhaltet, aber äußerlich versucht, Nichtdualität zur Schau zu stellen, werdet ihr nur Friedlosigkeit ernten. Ein kleines Beispiel hierzu.

Entwickelt Liebe zu Gott

Es gab einmal einen sehr reichen Menschen, der nichts anders zu tun hatte, als sich vollzustopfen und wieder zu entladen. Aufgrund seines unmäßigen Essens und Mangel an körperlicher Arbeit litt er an Verdauungsstörungen. Er suchte einen Spezialisten auf und bat ihn um eine Medizin. Es handelte sich um einen erfahrenen Arzt. Dieser sagte: „Du brauchst nicht einmal einen Cent auszugeben, um deine Verdauungsstörungen zu heilen. Tatsächlich hast du dir selber durch dein maßloses Essen dieses Leiden zugezogen. Weißt du nicht, wie viel dein Magen aufnehmen kann? Doch in deiner Gier überlädst du ihn und hast deshalb Verdauungsstörungen. Dein Verdauungsvermögen ist geringer als die Menge, die du zu dir nimmst. Das ist die Ursache deiner Verdauungsprobleme. Ich verschreibe dir deshalb eine sehr gute Medizin. Höre auf mich. Nimm ein kleines Stück Salz in den Mund und sauge daran.“

Jetzt ist Salz in Pulverform erhältlich, aber früher gab es Salz nur in Gesteinsform. Der reiche Mensch handelte dementsprechend und wurde von seiner Verdauungsstörung geheilt.

Dann kam sein Geburtstag. Da er von seinem Leiden befreit war, wollte er den Anlass feiern und an alle Süßigkeiten verteilen. Er ging zu einem Süßwarenladen und wollte die Süßigkeit probieren, bevor er sie kaufte. Als er ein kleines Stück Süßes in seinen Mund nahm, schmeckte es salzig. Er sagte dem Ladenbesitzer, seine Süßwaren seien nicht gut und begab sich in ein anderes Geschäft. Dort machte er eine ähnliche Erfahrung. So ging er nacheinander in fünf Süßwarenläden, aber keine der Süßigkeiten schmeckte ihm.

Der Besitzer des sechsten Ladens erkannte das Problem. Ehe der Reiche die Süßigkeit probieren konnte, sagte der Ladenbesitzer zu ihm: „Schau, dort ist ein Wasserhahn. Gehe hin und wasche deinen Mund gründlich aus und komme erst dann, um meinen Laddu zu probieren.“ Also spülte der Reiche, nachdem er das Stück Salz weggeworfen hatte, seinen Mund gründlich aus. Daraufhin schmeckte der Laddu süß, und er stellte fest: „Ja, dieser Laddu schmeckt sehr gut.“ Der Ladenbesitzer sagte nun: „Du Tor, wie kannst du die Süße irgendeines Laddus schmecken, wenn du ein Stück Salz im Mund hast? Dann wird jeder Laddu salzig schmecken.“ Genauso wenig kann ein Mensch, der an der Krankheit des Atheismus leidet und bittere Substanzen wie schlechte Gedanken und schlechte Empfindungen in seinem Geiste trägt, die Süße des göttlichen Namens genießen. Wenn jemand ihm von der Heiligkeit des Dienens und anderen spirituellen Praktiken erzählt, erscheinen sie ihm geschmacklos. Liegt der Fehler am göttlichen Namen oder an den spirituellen Übungen? Nein, nein. Es ist das Ergebnis seiner eigenen Krankheit, des Atheismus.

Einst gingen einige Menschen auf eine Hochzeit. Dort wurden viele verschiedene Speisen serviert. Als Süßigkeiten wie Laddu und Jilebis serviert wurden, lehnten fünf oder sechs Personen ab und sagten: „Nein, danke.“ Es lag nicht daran, dass sie keine Süßigkeiten mochten, sondern sie wollten sie nicht essen, weil sie zuckerkrank waren. Dem entsprechend gibt es in dieser Welt Theisten, Atheisten, gottgläubige Atheisten und ungläubige Theisten. Den Gottgläubigen erscheinen alle spirituellen Praktiken süß, aber jenen, die keine Liebe zu Gott hegen, erscheinen sie geschmacklos. Die Studenten, Lehrer und alle anderen füllen, solange sie hier sind, ihr Herz mit göttlichen Empfindungen und deshalb erscheint ihnen alles süß und gut. Aber wenn sie diesen Ort verlassen und nach draußen in die Welt gehen, werden sie, durch den Einfluss der

weltlichen Umgebung, Opfer von weltlichen Wünschen. Sobald die Krankheit weltlicher Wünsche beginnt, entfernen sie sich von der Spiritualität. Außerdem fangen sie an, Zweifel und Missverständnisse in Bezug auf die Spiritualität zu entwickeln. Es mag eine Heilmethode für Krebs geben, nicht aber für die Krankheit des Hasses auf Gott und die Spiritualität. Mangelt es ihnen an Bildung? Nein. Es mangelt ihnen an spirituellen Empfindungen. Ravana meisterte die 64 Formen des Wissens. Er war reich und mächtig. Alles stand ihm zur Verfügung. Aber da er ein Sklave von Lust und Zorn wurde, waren sein gesamtes Wissen, all seine Macht und sein ganzer Wohlstand bedeutungslos.

Gott inkarniert in menschlicher Gestalt, um den Menschen zu erheben

Ein Mensch, der Sklave seiner Wünsche ist, wird zum Sklaven der gesamten Welt. Doch wer seine Wünsche beherrscht, erobert die ganze Welt. Die Welt unterwirft sich demjenigen, der ein Diener Gottes wird. Vergesst deshalb niemals Gott. Der Vedanta lehrt drei wichtige Wahrheiten, die äußerst wertvollen Edelsteinen gleichen. Diese drei Wahrheiten lauten: *Glauabt nicht an die Welt, vergesst Gott nicht und fürchtet nie den Tod*, denn der Tod ist unausweichlich. Ihr solltet diese Wahrheiten sorgsam in eurem Herzen bewahren. Glauabt nicht an die Welt, denn die Welt ist in jedem Augenblick der Veränderung unterworfen. Fürchtet nicht den Tod. Könnt ihr den Tod vermeiden, indem ihr ihn fürchtet? Er verschont niemanden. Man muss diese drei Wahrheiten des Vedanta immer im Gedächtnis bewahren.

Es ist Torheit, Gott auf einen bestimmten Platz zu begrenzen und zu glauben, er wäre nur dort zugegen. Gott ist überall. Es gibt keinen Ort, wo er nicht anwesend ist. Es gibt keine Form, die nicht göttlich ist. Er ist sowohl in lebenden als auch in leblosen Wesenheiten gegenwärtig. Die Wissenschaftler behaupten, die Welt bestünde aus Atomen. Dieses Stück Holz, dieser Lautsprecher bestehen ebenfalls aus Atomen. Die Wissenschaftler sprechen vom Atom, die Spirituellen von Energie. Der Unterschied liegt nur in den Bezeichnungen, aber es handelt sich um dieselbe Sache. So wie das Atom überall ist, ebenso durchdringt das Göttliche alles. Jedes Atom hat eine Form. Ohne Form kann es kein Atom geben. Ihr solltet fest darauf vertrauen, dass Gott der Bewohner eures Herzens ist. So wie unser Körper aus verschiedenen Gliedmaßen wie Armen, Beinen, Augen, Ohren, Nase, Mund usw. besteht, ebenso sind alle Formen, die ihr in dieser Welt findet, die verschiedenen Gliedmaßen Gottes. In den Bergen befinden sich Felsen, in den Wäldern Bäume, im Meer Wasser, in der Erde Lehm und im Körper Fleisch. Aber sie bestehen alle aus den fünf Elementen. Diese fünf Elemente sind Formen Gottes. Gott hat keine gesonderte Gestalt. Gott verkörpert sich, um diese Wahrheit denjenigen aufzuzeigen, die an der Blindheit der Unwissenheit leiden. Gott kommt nur in menschlicher Gestalt und in keiner anderen Form herab. Aus welchem Grund? Alle Lebewesen wie Vögel, Tiere usw. folgen ihrem Dharma und führen ein natürliches Leben. Nur der Mensch vergisst sein Dharma. Vögel und Tiere haben Vernunft und Gefühl für die rechte Zeit, doch der Mensch hat weder das eine noch das andere. Deshalb kommt Gott in menschlicher Gestalt, um den Menschen zu reformieren. *Gott nimmt menschliche Gestalt an*. Wenn Gott in Gestalt eines Adlers käme und versuchen würde, den Menschen zu korrigieren, würden die Leute Steine nach ihm werfen. Auch würde der Mensch sich nicht darum scheren, wenn Gott in Gestalt eines Büffels käme und versuchen würde, ihn zu berichtigen. Er würde ihn eher mit einem Stock schlagen und sagen: „Wer bist du, dass du mir Anweisungen geben willst?“ Deshalb kommt Gott in menschlicher Gestalt und bewegt sich unter den Menschen, um sie zu erheben.

Folgt dem leichten Weg der Hingabe

Ihr solltet jetzt die zwei Prinzipien von Hingabe (bhakti) und Weisheit (jnāna) verstehen. Einst begaben sich die zwei Brüder Jnanadeva und Bhaktideva gemeinsam auf eine Reise. Beide hatten Durst, nachdem sie eine Weile gewandert waren. Bhaktideva sagte zu Jnanadeva: „O Bruder, ich bin durstig, kann aber nirgendwo in der Nähe Wasser finden.“ Jnanadeva antwortete: „Lass uns sehen, ob in der Nähe ein Brunnen ist.“ Nachdem sie etwas weiter gegangen waren, fanden sie einen alten Brunnen, der am Grund ein wenig Wasser hatte. Sofort nahm Jnanadeva die Gestalt eines Vogels an, flog in den Brunnen, trank Wasser und kam wieder heraus. Jnanadeva besaß die Fähigkeit, jegliche Gestalt anzunehmen. *Die Erfahrung der Nichtdualität ist Weisheit (advaita darshanam jnanam)*. Da er keinerlei Unterschied zwischen einer Form und einer anderen wahrnahm, konnte er jegliche Gestalt annehmen. Aber Bhaktideva hatte nicht die Fähigkeit, seine Gestalt zu ändern, und konnte sich deshalb nicht in den Brunnen begeben, um Wasser zu trinken. Deshalb setzte er sich hin und dachte mit Liebe an Gott. Als er so an Gott dachte, begann das Wasser im Brunnen überzufließen. Als er spürte, wie etwas Kühles seine Füße berührte, öffnete er die Augen und sah, dass das Wasser gekommen war, um seinen Durst zu stillen. Jnanadeva musste seine Gestalt verändern, aber Bhaktideva brauchte das nicht zu tun. Da er seine Liebe auf Gott richtete, kam, was immer er wünschte, im Nu zu ihm. Es gibt nichts Höheres als Hingabe.

Einst schickte Bhaktideva Jnanadeva einen Brief. Was stand darin geschrieben? Nichts. Er faltete ein Stück weißes Papier, steckte es in einen Umschlag und sandte es an Jnanadeva. Als Jnanadeva den Brief öffnete, fand er nichts darin geschrieben. Bei einem förmlichen Brief kann man alles von Anfang bis Ende lesen, wie: „Lieber Bruder, so und so... mit vielen Grüßen, dein jüngerer Bruder.“ Aber in dem Brief stand nichts. Um den Brief zu beantworten, schrieb Jnanadeva und schrieb. Aber obwohl er so viel schrieb, blieben immer noch ein paar Themen unbeantwortet. Deshalb schreibt er bis heute an seiner Antwort. Das ist typisch für das Prinzip des Wissens. Leute mit Wissen sind immer mit Forschen beschäftigt. Sie verbringen ihr gesamtes Leben nur mit der Forschung. Wenn ihr euer ganzes Leben mit Forschen verbringt, wann werdet ihr dann eure innere Wirklichkeit entdecken? Das ist das Schicksal der heutigen Wissenschaftler. Sie sind immer mit Forschen und Experimenten befasst, haben aber keine Erfahrung der Wirklichkeit. Was gewinnt ihr durch Experimente? Was heute neu erscheint, ist morgen alt. Dieser Vorgang von neu und alt setzt sich unendlich fort. Dieses endlose Experimentieren ist sinnlos. Der Pfad der Hingabe ist viel einfacher als der Pfad des Wissens. Der Pfad des Wissens ist schwierig und nicht in jedermanns Reichweite. Der Mensch kann alles durch Hingabe erreichen, indem er den Namen Gottes rezitiert und durch die Kraft der Liebe.

Gott wohnt im Tempel eures Herzens

Studenten!

Konzentriert eure Liebe auf den Pfad, der für eure Eltern und die Gesellschaft akzeptabel ist. Schlagt nicht einen falschen Pfad ein. Richtet euch in Angelegenheiten des Göttlichen nicht nach der Meinung anderer. Mira besang immer die Herrlichkeit Giridhara Gopals. Dem Maharana (ihrem königlichen Ehemann) gefiel das nicht. Dennoch hörte sie nie auf, Krishnas Namen zu rezitieren. Sie rezitierte ihn ständig, überall und unter allen Umständen. Unfähig, seinen Zorn zu beherrschen, zerrte der Maharana sie aus dem Tempel und verschloss die Tempeltür. Mira war schockiert: „Oje! Muss ich dich, o Krishna, verlassen und weggehen? Wie ist das möglich? Ich kann ohne dich nicht leben“, klagte sie. Auf diese Weise litt sie sehr. Dann erkannte sie, dass Gott allgegenwärtig und nicht auf den Tempel begrenzt ist, und sie stellte fest: „O Krishna! Mein Herz ist dein Tempel, und diesen Tempel hast du selber errichtet. Der vom Maharana errichtete Tempel ist vergänglich, aber dieser Tempel meines Herzens ist ewig.“ Und sie sang das Lied: „*O Geist, geh zu den Ufern des Ganges und der Yamuna.*“ Man braucht keine Fahrkarte zu buchen oder eine Reservierung zu machen, um nach Prayag, dem Zusammenfluss von Ganges, Yamuna und Saraswati, zu gelangen. Der linke Nervenstrang in der Wirbelsäule ist Ida, der rechte Nervenstrang ist Pingala und der zentrale Nervenstrang ist Sushumna. Das Zentrum zwischen den Augenbrauen ist der Ort, wo Ida, Pingala und Sushumna zusammenkommen. Das ist der wahre Zusammenfluss (prayāga), wo Krishna residiert.

*Mit seiner Pfauenfederkrone, dem gelben Gewand und den leuchtenden Ohrringen
Sieht Krishna so prachtvoll aus.
O Geist, begib dich zu den Ufern des Ganges und des Yamuna!
(Mira-Bhajan)*

Der Ganges symbolisiert Hingabe, die Yamuna Handlung (karma) und die Saraswati Weisheit (jnāna). Wie sind die Wasser des Ganges und der Yamuna? Sie sind rein und heiter. Sie schenken dem Körper Kühle. Mira sagte: „O Geist, begib dich nach Prayag. Gehe nirgendwo sonst hin.“ Wo ist Prayag? Es befindet sich in euch, nicht irgendwo in der äußeren Welt. Gott residiert in eurem Herzen. Wenn ihr jedoch eure innere Göttlichkeit manifestiert und erfahrt, erhaltet ihr Glückseligkeit. Wenn ihr die Namen von Süßigkeiten wie Mysore Pak, Jilebi, Burfi usw. in einem Buch lest, könnt ihr dann ihren Geschmack genießen? Nein. Nur wenn ihr sie esst, könnt ihr ihre Süße erfahren. Genauso wird das bloße Wissen, dass Gott in euch ist, euch nicht den Geschmack des Göttlichen vermitteln. Nur wenn ihr eure Einheit mit Gott erkennt und erfahrt, könnt ihr Glückseligkeit erfahren. Aus diesem Grund inkarniert Gott auf Erden. Er kommt, um uns die Glückseligkeit der Vereinigung mit Gott zu schenken. Wenn ihr euch auf der physischen, mentalen und intellektuellen Ebene mit Gott verbindet, ist das die größte Glückseligkeit. Das ist die Glückseligkeit, nach der die Gopikas strebten.

*Wärest du ein Baum, würde ich
Gleich einer Kletterpflanze an dir empor wachsen.
Wärest du eine blühende Blume,
Würde ich dich wie eine Biene umschwärmen.
Wärest du der Berg Meru,
Würde ich gleich einem Fluss an dir herabströmen.*

*Wärest du der grenzenlose Himmel,
Würde ich gleich einem Stern an dir sein.
Wärest du der unergründlich tiefe Ozean,
Würde ich wie ein Fluss in dich eingehen.*

Sie sagten: „O Krishna, zwischen uns sollte keinerlei Trennung sein. Es sollte eine ewige Vereinigung sein.“ Eine solch unzertrennliche Verbindung mit Gott ist das wahre Prinzip der Hingabe. Es gibt vier Stadien auf dem Weg der Hingabe: In der gleichen Sphäre sein (sālokya), Nähe (sāmīpya), Identität (sārūpya) und Vereinigung (sayujya). Sich auf Gott zu besinnen ist Sālokya, Gott nahe zu sein ist Sāmīpya, sich mit Gott zu identifizieren ist Sārūpya, und mit Gott eins zu werden ist Sayujya. Es gibt vier Lebensziele, und zwar Dharma, Wohlstand (artha), Wunscherfüllung (kāma) und Befreiung (moksha). Höchste Hingabe (paramabhakti) ist das fünfte Lebensziel. Es gibt nichts Größeres in dieser Welt.

Gebt eurem Leben als Mensch einen Sinn

Studenten!

Studiert gut, findet eine Anstellung, heiratet und bekommt Kinder. Nichts ist falsch daran. Aber vergesst niemals Gott. Wenn ihr Gott vergesst, wird euer Leben sinnlos. Wie hochstehend jemand auch sein mag, selbst wenn es sich um einen Ministerpräsidenten oder Staatspräsidenten handelt: Man sollte Gott niemals vergessen. *Ein Held wird zur Null, wenn er Gott vergisst.* Alles in dieser Welt unterliegt dem Wandel. Was auch kommen mag, verlasst niemals das höchste Wesen. Versucht, Gott soweit wie möglich näher zu kommen. Das ist die wahre spirituelle Übung, die der Mensch durchführen sollte. Nur dann kann sein Leben als Mensch sinnvoll werden. *Das menschliche Leben ist die kostbarste aller Lebensformen.* Warum wird es als die kostbarste angesehen? Beschränkt sich das menschliche Leben auf Essen, Trinken, Umherstreunen und Schlafen? Tun Vögel und Tiere nicht dasselbe? Welcher Unterschied besteht dann zwischen euch und den Tieren? Worin besteht die besondere Bedeutung und Heiligkeit des menschlichen Lebens? Ist es Essen, Trinken, Schlafen und Sterben? Sogar Ameisen und Moskitos tun das. Wenn auch ihr dasselbe tut, inwiefern seid ihr ihnen dann überlegen? Worin liegt der Wert des menschlichen Lebens? Nachdem ihr das Leben als Mensch erhalten habt, solltet ihr den Zustand des höchsten Segens erreichen. Ihr solltet Empfänger von Gottes Liebe und Gnade werden und göttliche Glückseligkeit erfahren. Es gibt keine größere Seligkeit.

*O Krishna, spiele auf deiner lieblichen Flöte
Und säe die Samen der Liebe
In der Wüste der lieblosen Herzen.
Lasse den Regen der Liebe auf die Erde fallen
Und die Flüsse der Liebe fließen.*

Ihr solltet den Keimling der Liebe in euer Herz pflanzen und nicht einen dornigen Busch des Hasses. Was symbolisiert die Flöte? Die Flöte ist hohl. Also macht euren Körper hohl und betet zu Krishna, ihn mit seiner göttlichen Musik zu füllen. Wenn der Körper voll von Wünschen ist, wie kann Krishna ihn dann mit süßen Melodien füllen? Macht als Erstes euren Körper leer, indem ihr alle Wünsche und Illusionen aufgebt. Wenn der Körper hohl (engl. hollow) wird, wird Krishna euch nahe zu sich rufen und hallo (engl. hello) sagen. Dann wird er euch aufheben, an seine Lippen setzen und euch mit göttlicher Musik füllen, die euch und auch alle anderen in göttliche Ekstase versetzen wird.

Man kann danach streben, eines der beiden Dinge zu werden, die Krishna immer bei sich hat. Das eine sind die Sandalen an seinen Füßen und das andere ist seine Flöte. Wenn ihr zu seinen Sandalen werdet, dann werdet ihr all den Schmerz ertragen müssen, der euch durch Steine, Dornen, Staub, Skorpione und Schlangen, auf die ihr unterwegs treffen könntet, zugefügt wird. Das ist sehr schwierig. Es ist viel leichter, eine Flöte in seinen Händen zu werden.

Wenn ihr ständig ein Taschentuch in der Hand haltet, wird die Hand euch nach einiger Zeit wehtun. Es ist leichter, das Taschentuch fallen zu lassen, als an ihm festzuhalten. Genauso ist es leichter, Wünsche aufzugeben, als an ihnen festzuhalten und Leid zu erfahren. Das wird Losgelöstheit (vairāgya) genannt. Entwickelt so weit wie möglich diesen Geist der Loslösung. Das ist jedoch nicht so einfach, wenn ihr ein weltliches Leben führt. Ihr sagt: „Mein Sohn, meine Tochter, mein Haus“. Als Erstes solltet ihr das Gefühl von Mein und Dein aufgeben. Der Vedanta spricht von dem Prinzip von „neti, neti, neti“ – „nicht dies, nicht dies, nicht dies“. Alles ist Gott.

AUS UNSEREN ARCHIVEN

AUSZÜGE AUS GEBURTSTAGSANSPRACHEN VON SATHYA SAI BABA**Wenn der Mensch unerschütterlich an Dharma festhält, erfreut das Gott****Seht euch danach, aus der Ankunft des Avatars Nutzen zu ziehen**

Dies ist ein segensreicher Augenblick in der Geschichte Indiens, denn ihr habt die große Gelegenheit, die Wahrheiten in den Schriften dieses Landes zu verstehen und die ideale Lebensweise, wie die Verhaltensrichtlinien dieser Schriften sie vorschreiben. Das Ewige hat sich selbst begrenzt und kommt in menschlicher Gestalt, damit ihr das einzige Ziel des menschlichen Lebens erreichen möget, nämlich das Göttliche zu erkennen und göttlich zu werden. Er wird die Ideale wieder offenbaren und sie wieder unter den Menschen etablieren. Selbstverständlich ist es für jene, die mit den Schriften nicht vertraut sind, schwierig, das Mysterium dieser Ankunft Gottes zu erfassen.

Tut alles als Gabe für Gott

Selbst während ihr euren täglichen Pflichten nachgeht, könnt ihr ein Pilger auf dem Pfad in Richtung Gott sein. Ihr braucht nur zu glauben, dass jeder Augenblick ein Schritt auf Ihn zu ist. Widmet Ihm alles, was ihr tut, seht es als eine Anweisung von Ihm, als ein Werk zu Seiner Ehre oder dazu, Seinen Kindern zu dienen. Prüft all eure Handlungen, Worte und Gedanken auf dem Prüfstein: Würde Gott es befürworten? Wird es zu seinem Ruhme beitragen?

Es ist sinnlos nur anzuerkennen, dass der Herr gekommen ist, sich aber nicht danach zu sehnen, von seiner Ankunft zu profitieren. In den früheren Zeitaltern, die Krita-, Tetra- und Dvapara-Zeitalter genannt wurden, wurden die Inkarnationen des Herrn nicht von vielen als solche akzeptiert. Sogar die Eltern, Gefährten und Freunde dieser Inkarnationen zögerten, sie zu verehren. Nur einige Weise, die durch Studium und spirituelle Disziplin die innere Schau kultiviert hatten, erkannten ihre Wirklichkeit.

Aber heutzutage, in diesem Kalizeitalter, in dem die Neigung zu Widerspruch und Kontroverse Glauben und Anbetung unterminieren, ist das gute Los, dass ihr mir begegnen konntet, etwas, für das ihr eurem Verdienst, errungen in vielen Leben, dankbar sein solltet. Dies ist kein gewöhnliches gutes Schicksal. Diese Inkarnation bewegt sich unter euch und teilt eure Freude und euer Leid, um euch zu trösten, zu ermutigen und zu heilen. Diese Beziehung ist etwas Einzigartiges; sie muss ununterbrochen bestehen bleiben, bis das Ziel erreicht ist.

Meine Wunder zeigen göttliche Herrlichkeit

Ich hege keinen Wunsch, Menschen an mich zu ziehen, weg von der Verehrung anderer Namen und Formen. Ihr könntet aus dem, was ihr meine Wunder nennt, schließen, ich würde sie verursachen, um euch an mich zu ziehen und an mich und mich allein zu binden. Diese Wunder sind nicht dazu gedacht, etwas bekannt zu machen oder zu demonstrieren; sie sind nur spontane Beweise und Begleiterscheinungen meiner göttlichen Herrlichkeit. Ich bin euer, ihr seid mein, auf immer und ewig. Ist es dann notwendig, euch an mich zu ziehen oder zu beeindrucken, um eure Liebe oder mein Mitgefühl zu demonstrieren? Ich bin in euch; ihr seid in mir. Es gibt keine Entfernung oder Unterscheidung.

Verkörperungen der Liebe!

Ich habe euch oft mitgeteilt, dass mein Leben meine Botschaft ist. Avatare verkünden dies und demonstrieren ihre Göttlichkeit auf diese Weise. Unter Kindern sind sie Kinder, unter Männern Männer, unter Frauen Frauen, so dass sie auf ihre Freude und ihr Leid reagieren können und sie trösten und ihren mutlosen Herzen Vertrauen und Mut einflößen. Die Avatare erscheinen deshalb unter Menschen, weil Vögel, wilde Tiere und dergleichen nicht in unnatürliche und eigentümliche Verhaltensweisen abgerutscht sind. Der Mensch allein jagt den Irrlichtern weltlichen Glücks und Sinnesfreuden hinterher und hat die Aufgabe vergessen, für die er auf die Erde gekommen ist. Da Gott menschliche Gestalt annimmt, um Dharma wiederherzustellen und den Menschen zurück auf den Pfad der Tugend und Weisheit zu führen, erfreut Gott nichts mehr als das rigorose Festhalten an Dharma. Man kann am Pfad des Dharma festhalten, wenn man sich des Göttlichen bewusst ist in allem, was man sieht oder hört, berührt oder schmeckt. Das wird jeden Moment des eigenen Lebens mit der Ekstase der Selbstverwirklichung erfüllen.

Übersetzung: Susan Boenke